

Helmkleinod von St. Lambrecht ansprechen, weil diese Zusammenstellung von Mitra und Helm als bloßes Würde- und Amtszeichen in früheren Zeiten sehr häufig in den Wappen der Bischöfe und Äbte sich vorfindet, namentlich dort, wo noch andere Helme auf den Schildrand gesetzt sind. Man brachte durch diese Aufstellung die Mitra auf gleiche Höhe mit den übrigen Helmkleinoden und vermied dadurch eine bildliche Niedrigstellung des geistlichen Würdezeichens. Die zu St. Lambrecht gehörige ehemalige Propstei Aflenz führte als Wappen im von Blau und Rot gespaltenen Schilde vorn ein goldenes Pastorale, rückwärts einen aufrecht stehenden silbernen Schlüssel. Als Schildhalter diente ein Engel. Der Markt Aflenz führt heute noch dasselbe Bild als Wappen (Abb. 10).

Mariazell benutzte ebenfalls einen gespaltenen Schild; vorn das Wappen von St. Lambrecht, rückwärts in Silber das Gnadenbild der Wallfahrtskirche. Die Gemeinde Mariazell führt dagegen die Wallfahrtskirche selbst im Schilde. Über der Kirche schwebt das Gnadenbild, die Gottesmutter mit dem Jesuskinde.

#### ST. PAUL.

Wappen: Schild geviert; 1. von Silber und Rot geschacht (Wappen der Stifterfamilie, der Grafen von Spanheim); 2. in Blau auf braunem Boden ein naturfarbiger Hirsch, der von einem grünen Dreieck abspringt und mit dem rechten Vorderfuß ein Schwert hält (Herrschaft Fall); 3. in Blau auf einem weißen, dreizinkigen Felsen ein einwärts gekehrter Rabe, der einen goldenen Ring im Schnabel trägt (Herrschaft Rabenstein); 4. in Rot an einem Flusse (Drau) eine gezinnte Stadtmauer mit zwei Türmen und mit geöffnetem Tor, hinter der Mauer wird bis zur Hälfte ein lorbeerbekrönter, bartloser, geharnischter Ritter sichtbar, der ein Schwert in seiner Rechten emporhält (Herrschaft Unterdrauburg) (Abb. 11).

Das im unteren Lavanttal in Kärnten gelegene Benediktinerstift St. Paul — *Abbatia ad s. Paulum in Carinthia* oder *Monasterium ad Sanctum Paulum in valle Lavantina* — war vom Grafen Engelbert I. von Spanheim (Sponheim) um das Jahr 1091 gegründet worden.

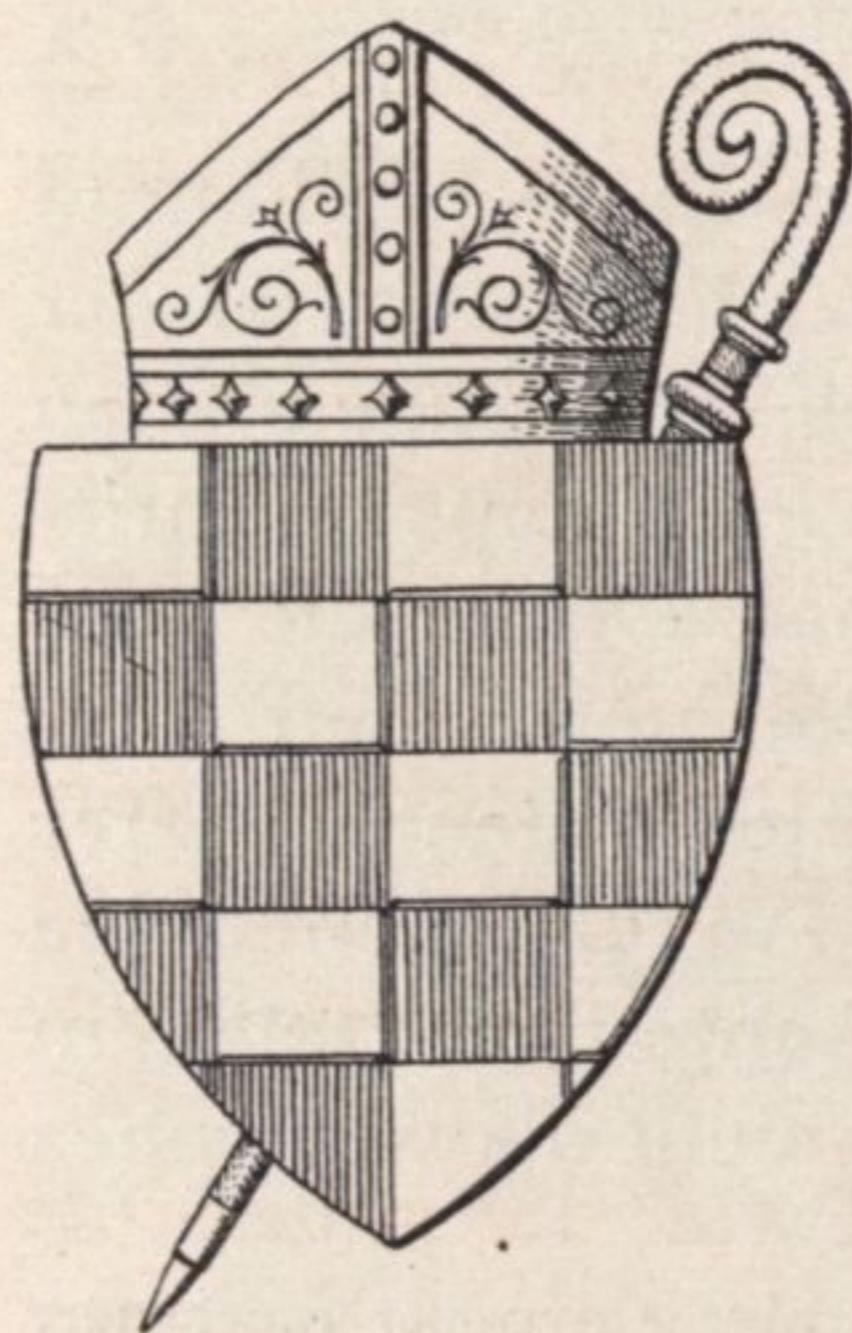


Abb. 12. Altes Wappen von St. Paul

Graf Heinrich von Lavant, der keinen männlichen Nachkommen besaß, vermählte auf Anregung des Erzbischofs Hartwik von Salzburg seine Erbtochter Richarda mit Sigfried Grafen von Spanheim. Die Gräfin veranlaßte hierauf ihren Gemahl, bei dem väterlichen Schlosse, das auf einem fast isolierten Hügel stand, eine Kirche zu Ehren des heiligen Apostelfürsten Paulus zu errichten, in der sie auch nach ihrem Ableben beigesetzt sein wollte. Ihr Sohn, Graf Engelbert I. von Spanheim, verwandelte dann die Burg selbst in ein Kloster und erbat sich Benediktinermönche aus dem Kloster Hirsau in Schwaben zur Besiedlung seiner